

Keine Mehrheit für „Last-Minute-Karten“

SPD und CDU favorisieren geplante „Kulturloge“ / Linke/BSG-Fraktionschef Müller verlässt verärgert Saal

CELLE. Verärgert verließ Oliver Müller nach der Abstimmung den Saal. Er konnte sich mit dem Antrag seiner Fraktion zur Ausweitung der „Last-Minute-Karten“ für Bedürftige nach dem Modell des Schlosstheaters am Donnerstag im Kulturausschuss nicht durchsetzen. Mit knapper Mehrheit votierten SPD und CDU für den Vorschlag der Verwaltung, das Vorhaben mit Blick auf die derzeitige Haushaltslage abzulehnen.

Die Fraktion Linke/BSG wollte, dass die Verwaltung ein Modell erarbeitet, das die Praxis des Schlosstheaters auf Veranstaltungen von CD-Kaserne,

Kunst & Bühne und Congress Union ausdehnt. Dabei erhalten Schüler, Studenten und Bedürftige bei Vorlage eines entsprechenden Nachweises kurz vor Vorstellungsbeginn Rest-Tickets zum Pauschalpreis von sechs Euro.

Müller betonte, dass sein Vorhaben nicht gegen die geplante „Kulturloge“ gerichtet sei. Außerdem würde sein Konzept keinen großen Verwaltungsaufwand verursachen.

Erste Stadträtin Susanne Schmitt sah hingegen mit Blick auf die „katastrophale Haushaltslage“ und die zu erwartenden Sparvorschläge der Kommunalen Gemeinschafts-

Die Linke/BSG ist im Kulturausschuss mit ihrer Idee gescheitert, nach dem Vorbild des Schlosstheaters ermäßigte „Last-Minute-Karten“ für Bedürftige auch auf andere Kultureinrichtungen zu übertragen. SPD und CDU favorisieren weiterhin die geplante „Kulturloge“.

stelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) in dem Antrag ein „falsches Signal“. Sie begrüßte zwar grundsätzlich die Idee, sah damit aber zusätzliche Leistungen der Stadt verbunden.

Das löste in der Politik Kopfschütteln aus. „Ich verstehe nicht, dass der Haushalt dadurch belastet wird“, sagte

Joachim Falkenhagen (FDP). Die Stadt hätte doch mehr davon, wenn Rest-Tickets verkauft würden. So sah es auch Katja Hufschmidt-Bergmann (SPD): „Ein freier Platz bleibt ein freier Platz.“ Judith Knabe (Grüne) und Roger Scherer (Unabhängige) argumentierten genauso.

Hufschmidt-Bergmann lehnte

den Antrag der Linken jedoch ab, weil sich die Sozialdemokraten für die „Kulturloge“ stark machen – ein Projekt, das noch im Entstehen ist und für personellen Streit zwischen SPD und CDU gesorgt hat. Da auch die CDU dieses Modell favorisiert, kam auch von hier keine Zustimmung.

Falkenhagen schlug vor, den Antrag der Linken dahingehend zu ändern, dass die Verwaltung nicht aufgefordert werde, ein Modell zu erarbeiten, sondern Gespräche mit den Kulturbetreibern zu führen, um das Angebot des Schlosstheaters in ähnlicher Form zu realisieren. Doch auch diesen

Kompromiss lehnten SPD und CDU ab.

Eingangs hatte der Geschäftsführer des Theatervereins, Stephan Bruhn, deutlich gemacht, dass die ermäßigten Schlosstheater-Karten kaum nachgefragt würden. Man müsse andere Wege finden, um das Angebot attraktiv zu machen. Darum drehte sich letztlich auch die politische Diskussion: Wie schafft man es, bildungs- und kulturferne Menschen in die Theatersäle und Veranstaltungshallen zu bekommen? Da müsste man bereits vor dem Gang zur Abendkasse ansetzen, so der Tenor.

Oliver Gatz